

Kämpfend in den Mai!

Der Unmut in Deutschland wird immer größer, denn die Konsequenzen der Politik der letzten Jahre werden immer spürbarer – seien es die verschärften Hartz 4 Gesetze, Kürzungen in sozialen Bereichen oder die steigende Altersarmut. Ein Ende ist noch lange nicht in Sicht, denn Politik und Arbeitnehmerverbände planen schon neue Angriffe auf die Bevölkerung.

Doch wer in den letzten Wochen mit offenen Augen durch Deutschland lief, der konnte sehr wohl feststellen, dass sich offenbar noch nicht alle mit der herrschenden Situation abgefunden haben. Tausende Schüler_innen, Studierende und Azubis waren allein beim Bildungsstreik letzten Mittwoch auf der Straße. Zuvor streikten Hunderttausende im Rahmen der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst und gerade jetzt sind die KollegInnen der Metall- und Elektrobranche im Warnstreik. Und warum das Ganze?

Der Kapitalismus hat uns nichts zu bieten...

außer Ausbeutung! Und davon eine ganze Menge. Wenn es nach den Herrschenden geht, dann sollen unsere Arbeitszeiten immer mehr flexibilisiert, die Löhne noch weiter gekürzt und das Renteneintrittsalter immer weiter angehoben werden. Und die, die keine Arbeit haben, soll es ebenso hart treffen. Das Hartz IV-Gesetz wird jetzt „besser und einfacher“. Eine miese Umschreibung für neue Sparmaßnahmen und Schikanen. Besonders betroffen sind die 1,2 Millionen Aufstocker. Den Aufstockungsbetrag will die Regierung jetzt kürzen und in den ersten Monaten gar nicht mehr zahlen. Und anstatt die Verursacher von Arbeitslosigkeit und Niedriglöhnen zu bekämpfen – die großen Unternehmen, welche immer mehr Arbeitsplätze vernichten oder in unsichere Niedriglohnjobs bei Fremdfirmen umwandeln – werden die Ärmern nur noch ärmer.

„Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich“

Wenn die letzten Finanz- und Wirtschaftskrisen in Deutschland eines bewiesen haben, dann dass der Kampf gegen Arbeitslosigkeit in den Betrieben anfängt. Jede Verschlechterung der Arbeits- und Lohnbedingungen, die einfach hingenommen wurde, führte nur dazu, dass sich die Gewinne und Vorstandsgehälter steigerten. Während die Aufsichtsräte der

im Deutschen Aktienindex (Dax) abgebildeten großen Konzerne binnen zehn Jahren ihre Vergütungen verdoppelt haben, gab es für normale Arbeitnehmer nur eine Steigerung der mittleren Brutto-Stundenlöhne von 8,4 Prozent zwischen 2002 und 2012. Zum Vergleich: Der Anstieg der Vergütungen von 2005 bis 2015 beträgt für die Aufsichtsräte 98 Prozent. Im Durchschnitt bekam ein Dax-Aufsichtsrat für das vergangene Jahr also 367.000 Euro.

Hinzu kommen die Enthüllungen der sogenannten Panama-Papers und die wiederholte Aufdeckung der weiteren Öffnung der Schere zwischen Arm und Reich durch die aktuelle Oxfam-Studie. Wir wissen also recht gut, dass diese Gesellschaft in zwei Lager geteilt ist: In das der Ausbeuter und das der Ausgebeuteten. Es wird immer klarer, dass es nicht damit getan ist, dass wir uns darüber beklagen, wie korrupt die Politiker sind oder wie sehr wir in den letzten Jahren ausgenommen worden sind.

Die Unternehmen werden uns nichts schenken!

Denn sie sagen: „Die Gewinne in den Unternehmen sind nicht nur dafür da, Lohnsteigerungen der Mitarbeiter zu finanzieren.“ (Gesamtmetall-Präsident Dr. R. Dulger). Das ist doch mal wirklich klar und deutlich. Da fragt sich nur, warum wir dann überhaupt ihre Gewinne erwirtschaften?! Denn ohne uns Arbeitende würde es überhaupt gar keine Gewinne geben! Die Politik schlägt sich auch gleich auf die Seite der Unternehmen und Konzerne: „Die Streiks sind völlig unangemessen“ sagte Thomas de Maizière (CDU). Uns ist natürlich vollkommen klar, dass diese „Spitzenverdiener“ keinerlei Notwendigkeit für Streiks sehen.

Nichts desto trotz kämpfen zurzeit viele Arbeitende, Schüler_innen und Studierende gemeinsam, um für ihre Interessen einzustehen. Ein paar Eindrücke gefällig? „**Gleiches Geld für gleiche Arbeit**“, „**Weg mit Befristungen**“, „**Stoppt die Ausgliederungen**“ (Vivantes-Kolleg_innen am 1.Mai). „**Wir streiken für unsere Zukunft!**“, „**Der Kampf für ein besseres Leben fängt in unserem Leben an!**“ (Schüler_innen aus Berlin auf dem Bildungsstreik). Dem gibt es nichts hinzuzufügen.

Von Kollegen für Kollegen...

Neuer Stoff am CBF!

Wer jetzt denkt, es gibt neue Dienstkleidung – falsch gedacht! Die Charité hat es nur geschafft, noch mehr Merchandise in Form von Kapuzen-Shirts oder Polohemden zu produzieren und diese nun auch am CBF zu verschachern. Schade, dass es nicht so schnell mit der Dienstkleidung klappt, aber vielleicht kann man auch bald Kasacks im Charité-Fanshop erwerben...

Mehr Kinder in Mitte

Anfang nächsten Jahres soll es eine neue Kindertagesstätte für den Nachwuchs von Charité-Beschäftigten, Studierenden und Anwohner_innen am CCM geben. Ist das etwa ein neuer Versuch der Charité, ihre Familienfreundlichkeit unter Beweis zu stellen (die wir ja alle nur zu gut kennen)? Doch wer darf dann da überhaupt hin? Gibt es ein Ranking zwischen Ärzt_innen, Pflegenden oder CFM-Mitarbeiter_innen? Wie sind die Schließzeiten und sind diese überhaupt mit Schichtdienst vereinbar? Ein neuer Kindergarten in Arbeitsnähe ist schön, doch so wie wir die Charité kennen, wird sie uns auch diese Suppe wahrscheinlich versalzen.

Durchbruch?

„Der Durchbruch ist geschafft! Endlich kommen neue Regelungen zur Eingruppierung der Gesundheitsberufe.“ Mit solch euphorischen Hymnen feiert verdi die im Rahmen des TVÖD kommunal vereinbarte neue Entgeltordnung, die ab 1.1.17 gelten soll. Ja ne, is klar. Geben wir aber erst mal zu, dass die Tatsache eines Abschlusses schon bemerkenswert ist. Immerhin ist die Absicht mehr als 12 Jahre immer wieder angekündigt worden. Ziel sollte eine „finanzielle Aufwertung der Gesundheitsberufe“ sein. Daran gemessen wurde das Ziel klar verfehlt. Der Hütchenspielertrick liegt mal wieder im Kleingedruckten. „Die Tarifparteien haben sich verständigt, die Mehrkosten paritätisch aufzubringen.“ Klingt harmlos, geht aber in etwa so: Ich versprech dir 20 €. Dazu geb ich dir 10€ - und 10€ musst du selber drauflegen. Wenn du jetzt der Meinung bist, du hast 20€ mehr von mir bekommen, dann kann ich dir auch nicht helfen... Der nächste Schritt sind dann Lohnerhöhungen mit 100% Selbstbeteiligung.

Charité weltberühmt?

Von wegen – nicht mal die Post kennt unseren Laden noch. Kein Witz – drei mal kam ein Brief als unzustellbar zurück, weil der Bote den Adressaten „Charité“ nicht kannte. Ein schönes Beispiel dafür, wie Lohndrückerei und prekäre Arbeitsbedingungen auch bei den Zustellern die Qualität der Dienstleistungen weiter in den Keller schicken. Liegt hier vielleicht auch der Grund, warum so wenige Bewerbungen angeblich eingehen?

Thema getroffen!

Tatsächlich fiel der „weiße Block“ in der diesjährigen 1. Mai - Demonstration des DGB endlich einmal richtig auf. Die Kolleg_innen von Vivantes waren gut vertreten und forderten in entschlossener Stimmung unter anderem die Rückholung der Tochtergesellschaften. Für alle, die am 1. Mai arbeiten mussten ohne Kommentar die Forderungen auf den Plakaten: „TVÖD für Alle! Gleiches Geld für gleiche

Arbeit!“, „Weg mit den Befristungen“, „Gegen Leiharbeit“, „Stoppt die Tariffucht bei Vivantes, stoppt Abwertung therapeutischer Berufe, Jetzt Tochtergesellschaft rückführen!“ Recht hatten sie auch mit der Feststellung: „Heute Tariffucht, morgen Hungerlöhne, übermorgen Altersarmut“ Ungenügend fanden wir hingegen das Gerede auf der Bühne, welches diese Forderungen viel zu wenig aufgegriffen hat.

Nach dem Frühdienst

Da sind wir oft wirklich zu fertig, um noch irgendetwas zu unternehmen. Mit Mühe verstecken wir unsere schlechte Laune und Abgeschlaftheit vor den Kindern und Freunden. Auch deshalb haben wir ja gestreikt. 10 Tage lang. Und jetzt erzählt uns die Gewerkschaft, dass die Arbeit erst richtig los geht, die Arbeit an der Umsetzung des Tarifvertrages. Das ist schon ein starkes Stück. Doch was sollen wir lamentieren, nehmen wir sie beim Wort. Lassen wir uns kein Tarifberatertreffen mehr entgehen, lassen wir uns den Tarifvertrag erklären und fordern von der Charité und dem Gesundheitsausschuss unser Recht auf eine entlastende Mindestbesetzung ein. Sammeln wir bereits heute Argumente und Erfahrungen für die Auseinandersetzung zur Erneuerung des Tarifvertrages Mindestbesetzung. Entwickeln wir unsere Forderungen fort und setzen das bisher Nichterreichte dann um. Auch wenn es nach dem Frühdienst manchmal weh tut!

Wir informieren über den Charité - Alltag

Der Schutz der Patientinnen und Patienten geht in jedem Fall vor und liegt uns am Herzen, dieser Schutz gilt aber auch für uns Beschäftigte. Danach muss sich alles richten und das erwarten wir auch von der Charité. Mit Grüßen an die Pflegedirektorin und den Vorstand! (frei nach der Meldung: „Charité informiert über Streiksituation“ des Vorstandes vom 24.04.2016)

Wir lassen uns nicht einschüchtern!

Wenn den Krankenhausbetreibern doch sonst das Patient_innenwohl recht egal ist – an Streiktagen ist es immer besonders wichtig. So hat sich Asklepios (wie die Charité und Vivantes auch) im Vorfeld des Streiks geweigert, eine Notdienstvereinbarung zu unterschreiben. Und dann waren mehr als 1600 Mitarbeiter_innen der Hamburger Asklepios Kliniken und des Universitätsklinikums Eppendorf am 22. April dem Aufruf von Ver.di gefolgt und hatten für mehr Geld und bessere Arbeitsbedingungen gestreikt. Für 39 Mitarbeiter_innen der Asklepios Kliniken hatte das nun Konsequenzen: Sie wurden abgemahnt. Solch Einschüchterungsversuche zeigen, dass es wohl eng wird für Asklepios. Nur getroffene Hunde bellen...

Ein unaussprechlicher Verlust

Die Tage des Warnstreiks waren in Steglitz von Trauer überschattet. Ganz plötzlich und unerwartet verstarb ein junger Kollege aus dem Krankentransport. Er hinterlässt bei allen Kollegen_innen, die ihn kannten, eine schmerzhaft Lücke. Und das eben auch, weil es für die, die zurückbleiben nicht zu verstehen ist, wie man so plötzlich von der Welt gehen kann...

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org